



Vorgeschichtliches vom Tuniberg und von dessen Umgebung.

Von Prof. A. Schumacher (Karlsruhe).

M wenig einladendes Aussehen hatte damals unser gesegnetes Oberland; Fichtenwald bedeckte anstatt wogender Kornfelder die ganze Ebene, abwechselnd mit weiten Wasserflächen, den Resten ehemaliger Ueberfluthung, oder Sümpfen; und anstatt Rinderherden bildeten scheue Renntiere die Staffage der öden Landschaft, die ein grauer wolkenreicher Himmel bedeckte. Und wenn es möglich war, vom Tuniberg aus durch die neblige Atmosphäre einen weiteren Ueberblick zu gewinnen, so sah man Schwarzwald, Vogesen und Jura bis tief herab mit Schnee bedeckt und unsere Schwarzwaldflüsse wälzten ungestüm ihre trübe Fluth dem breiten mächtigen Rheinstrom zu.¹⁾

In dieser anschaulichen Weise schildert Alexander Ecker im 4. Jahrgang dieser Zeitschrift die Gegend um den Tuniberg zur Zeit als die paläolithischen Höhlenbewohner am Fuße der schutzbierenden Bergkuppe bei Münzingen hausten und ihre Geräte aus Feuerstein und Jaspis zurechtzuschlagen oder aus Renntierknochen anfertigten, noch unkundig der Kunst, irdene Gefäße zu formen und am Feuer zu brennen²⁾.

Wenn Ecker nun fortfährt: „Aber wir wissen, daß allmählich ein milderer Himmel sich über dem Breisgau wölbte, daß die Sümpfe austrockneten, daß aus den wandernden Renntiersägern allmählich Viehzüchter und Ackerbauer wurden, welche die Wälder ausroderten, die Höhlen verließen und feste Wohnsitze gründeten“, so konnte er damals diese klimatischen Veränderungen und die damit zusammenhängenden Fortschritte der Besiedelung nur im Allgemeinen andeuten. Heute vermögen wir sie an der Hand zahlreicher neuer Funde gerade vom Tuniberg und seiner Umgebung in einer Vollständigkeit zu verfolgen, wie es nur für wenige Gegenden Badens bis jetzt möglich ist.

Umstehender²⁾, in der Freiburger Universitäts-Sammlung als Geschenk des Herrn Apothekers Kübler befindlicher Scherben (Fig. 1) wurde mit einigen andern bei Opfingen gefunden, am östlichen Hange des Tunibergs, eine Stunde nördlich von Münzingen, doch ist über die nähere Fundstelle nichts weiteres bekannt. Wie die Art des Thones, die Gefäßform und Verzierungsweise mit aller Sicherheit erkennen lassen, gehört er einer noch nicht näher bestimmten Entwicklungs-